TRAUERREDE AUF DEN HOCHWÜRDIGEN ... HERRN BEDA, AUS DEM ORDEN DES HEILIGEN BENEDIKTS, UND DES URALTEN STIFTES UND KLOSTERS ZU ST. PETER IN SALZBURG PREISWÜRDIGSTEN ABT, ...

Johann Damascen von Kleinmayrn

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖNB
+Z24459702
Digitized by Google

Digitized by Google

Trauerrede

auf den

Hochwürdigen und Hochedelgebohrnen

Herrn Herrn

BEDA,

aus dem Orden des heiligen Benedikts, und des uralten Stiftes und Kloſters zu St. Peter in Salzburg

preiswürdigſten Abt,

hochfürſtl. ſalzburgiſchen wirklich geheimen Rath, der hochlöbl. Landſchaft Verordneten und Generalſteuereinnehmer aus dem Prälatenſtande; der hohen Schule in Salzburg immerwährenden Aſſiſtens,

welche

bey deſſen Leichbegängniß den 28ten Chriſtmonds 1785

P. Johann Damaſcen Kleimayrn,

Lehrer des geiſtlichen Rechtes auf der hieſigen hohen Schule vorgetragen hat.

Mit Bewilligung der Obern.

Salzburg, 1786.

gedruckt in der Prodingeriſchen löbl. Landſchafts- und Stadtsbuchdruckerey.

Digitized by Google

Si ſecundum carnem vixeritis, moriemini; ſi autem ſpiritu facta carnis mortificaueritis, viuetis. *Rom. VIII. 13.*

Wenn ihr nach dem Fleiſche leben werdet, ſo werdet ihr ſterben; wenn ihr aber die Werke des Fleiſches durch den Geiſt abtödten werdet, ſo werdet ihr leben.

ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK WIEN

Digitized by Google

So iſt denn der heutige Tag immer zum Weinen und Trauren beſtimmt? Dort in dem Bezirke Bethlehems weinten und heulten die Mütter über den Verlurſt ihrer Kinder, welche die unmenſchliche Herrſchſucht des Herodes niedermezgen ließ; man hat eine Stimme viel Weinens und Heulens zu Rama gehört; Rachel beweinte ihre Kinder, und wöllte ſich nicht tröſten laſſen, denn ſie waren nicht mehr. * Und heut trauren, und beweinen verwaiſte Söhne ihren liebreicheſten Vater, den ihnen der Tod entriſſen hat; ſie ſind untröſtlich, denn der Vater, der ſie ſo zärtlich liebte, der ſo unermüdet für ihr Wohl ſorgte, iſt nicht mehr. Wir ſehen zwar hier noch den entſeelten Körper des weiland Hochwürdigen Hochedlgebohrnen Herrn Herrn Beda dieſes Namens des erſten preiswürdigſten Abtes des hieſigen uralten Stiftes; aber ſein Geiſt, ſein Geiſt iſt nicht mehr bey uns. Wenn alſo das Heulen und Trauren der bethlehemitiſchen Mütter billig war, da ſie ihre zärteſt geliebte Leibesfrucht grauſam erwürgt vor ſich ſahen: wer ſoll es verdenken, wenn izt die Söhne ihrem geliebteſten Vater, die Untergebene ihrem gütigſten Herrn, die Bürger ihrem wohlthätigſten Mitbürger, und eifrigſten Patrioten bey dem Ueberbleibſel ſeines Körpers eine Zähre der Liebe, des Dankes, und der Freundſchaft weihen? Es iſt ja auch Joſeph, da er ſah, daß ſein Va-

* Matth. II. 18.

ter Jakob die Füße auf ſeinem Bettchen zuſammgelegt, und ſeinen Geiſt aufgegeben hatte, über das Angeſicht ſeines Vaters gefallen, und hat geweinet; * und Jeſus ſelbſt weinte über den Tod des Lazarus ſeines Freundes. * * Laſſen Sie alſo, Hochanſehnliche! dem Schmerzen, der ihr Herz beklemmet, ſeinen Lauf, und beweinen Sie den groſſen Verlurſt, den Sie durch das Hinſcheiden des wahrhaft ehrwürdigen Abtes Beda erlitten haben. Aber mäßigen Sie zugleich ihre Betrübniß und erinnern Sie ſich deſſen, weſſen uns der Apoſtel ermahnet: wir ſollen uns nicht über die Verſtorbene ſo ſehr betrüben, wie andere, welche keine Hoffnung eines beſſern Lebens haben. * * *

Freylich mag kein Menſch, wenn er mit dir, o Gott! verglichen wird, für gerecht gehalten werden; denn du haſt auch in deinen Engeln Bosheit gefunden: * * * * wenn wir aber den Lebenswandel unſers hochſeligen Prälaten nach menſchlicher Beurtheilungskraft abwiegen; ſo haben wir die gegründeſte Hoffnung, ſein von dem Irdiſchen ſchon längſt abgeſchälter, und nur in Chriſto lebender Geiſt genieſſe ſchon izt jene Freuden des beſſern Lebens, welche kein Aug geſehen, kein Ohr gehöret hat, und kein menſchliches Herz begreifen kann. * * * * *

Ich ſage, daß wir nach unſern menſchlichen Einſichten die gegründeſte Hoffnung haben, der Geiſt unſers Beda lebe ſchon wirklich mit Chriſto in dem Himmel; denn nur denen drohet der Apoſtel den Tod ihrer Seele an, welche nach den Lüſten ihres Fleiſches leben; jene aber, welche durch den Geiſt die Werke des Fleiſches abtödten würden, verſichert er, daß ſie leben werden. * * * * * * Nun hat gewis unſer hochſelige Abt ſchon von der Blüthe ſeiner Jahre an bis in ſein graues Alter die Werke des Fleiſches abgetödtet. Ein jeder, der einen näheren Umgang mit Beda gepflogen hat, wird es eingeſtehen müſſen, daß Hochderſelbe ein Muſter der Verläugnung ſeiner ſelbſt geweſen iſt, und der noch hier vor unſern Augen liegende, nicht etwa von langwieriger Krankheit, ſondern von beſtändig anhaltender Abtödtung des Fleiſches ausgemergelte Körper des Hochſeligen iſt uns deſſen ein augenſcheinlicher Beweis. Eben dieſe Abtödtung aber beförderte in Beda jenes geiſtige Leben, das ganz nach dem Geiſte Chriſti gerichtet, und die Frucht der ſtandhaften Verläugnung ſeiner ſelbſt war.

Wenn

* Gen. L. 1. * * Joan. XI. 35. * * * I. Theſſal. IV. 12. * * * * Job. IV. 17. 18.
* * * * * I. Cor. II. 9. * * * * * * Rom. VIII. 13.

Wenn ich ihnen alſo Hochanſehnliche! den Hochwürdigen Hochedlgebohrnen Herrn Herrn Beda, preiswürdigſten Abten dieſes uralten Stiftes als das Muſter eines abgetödteten, und eines geiſtreichen Lebens vorſtelle: ſo hoffe ich jenen Augenpunkt getroffen zu haben, aus welchem wir dieſes Kunſtſtück der mächtigen Gnade Gottes zu betrachten haben.

Dieſe Schilderung zu machen, bin ich zwar gezwungen die rühmliche Handlungen unſers Hochſeligen anzuführen; aber ich werde mich hüten, dieſelbe durch eine niederträchtige Schmeicheley zu vergröſſern; denn ich befürchtete, ich würde dadurch auch den ſchon entſeelten Körper des demüthigen Beda auf ſeinem Trauerbette hier erröthen machen. Ja meine Rede ziehlt nicht einmal dahin, unſerm ehrwürdigen Beda das Lob zu ſprechen, denn in dieſer heiligen Stäte, auf der ich mich befinde, muß alles Menſchenlob verſtummen, und nur das Lob des allerhöchſten Gottes verkündiget werden, dem auch ganz allein alle Ehre und Glory gebührt. * Wir Menſchen aber, wenn wir auch alle Befehle des Herrn genau vollzogen haben, müſſen doch aufrichtig bekennen: Herr! wir ſind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir ſchuldig waren. * * Sie demnach, meine Chriſten! durch das Beyſpiel eines Mitbürgers, der in unſern Tägen gelebet hat, hiemit durch ein Beyſpiel das unſern Kräfften ganz angemeſſen iſt, zu erbauen, und zu der einem jedem Chriſten ſo nothwendigen Abtödtung des Fleiſches, und Verläugnung ſeiner ſelbſt zu ermuntern, iſt die einzige Abſicht meiner Rede. So werth Hochanſehnliche! und allzeit geſegnet ihnen das Angedenken Beda, dieſes bey Gott und den Menſchen beliebten Mannes iſt; * * * um ſo geduldiger und aufmerkſamer hören ſie mich an.

I. Theil.

Wenn ihr nach dem Fleiſche leben werdet, ſo werdet ihr ſterben. Wir ſehen ſchon aus dieſen Worten des Apoſtels, wie nothwendig die Abtödtung des Fleiſches, und die Verläugnung ſeiner ſelbſt einem jeden Chriſten iſt, wenn er dem ewigen Tode entfliehen will. Mit der Sünde, in der wir empfangen werden, ererben wir das traurige Schickſal, daß wir von unſrer verderbten Natur aus eine ſo groſſe Abneigung von dem wahren Guten, hingegen einen faſt gewaltſamen Hang zu den Böſen haben, ſobald dieſes den Sinnen ſchmeichelt. Daher werden wir als

* I. Timoth. I. 17. * * Luc. XVII. 10. * * * Eccl. XLV. 1.

Digitized by Google

hochmüthige, ehrgeizige, zornige, rachſichtige, wollüſtige Weichlinge und träge Menſchen gebohren, und wir werden es auch in der That bleiben, wenn wir nicht frühezeitig dieſe wilde Schößlinge der verderbten Natur ausrotten. Frühezeitig müſſen wir anfangen uns ſelbſt zuverläugnen; denn da ſich die Gelüſte des Fleiſches immer wieder den Geiſt ſtemmen: * ſo müſſen wir dieſes widerſpänſtige Fleiſch ſammt ſeinen Laſtern, und böſen Gelüſten zu kreuzigen anfangen, ſobald wir anfangen Chriſten zu ſeyn. ** Ausdrücklich ſetzt Jeſus ſelbſt dieſes Bedingniß einem jeden, der ihm nachfolgen will. **Wenn mir jemand nachfolgen will**, war der Ruf des göttlichen Erlöſers, **der verläugne ſich ſelbſt, und nehme täglich ſein Kreuz auf ſich.** *** Mit welcher Treue und Genauigkeit hat Beda dieſem Rufe entſprochen! Er hatte ihn kaum gehöret, als er ſchon haſtig aus der Welt floh, um ſeine Begierlichkeiten gleichſam in der erſten Brut, wo nicht zu erſticken, doch mit Nachdrucke zu bezäumen, und ſein Fleiſch bevor es durch die Lüſte unbändig werden könnte, kreuzigen zu können. Unſer hochſelige Abt war zu Hallſtadt im Oeſterreich im Jahre 1716 aus dem edlen Geſchlechte von Seeau gebohren; Joſeph (dieſer war der Name, der ihm in der heiligen Taufe iſt geſchöpfet worden) Joſeph war der Liebling ſeines Vaters, und eben deßwegen war dieſer auch ſehr bekümmert zuerſt das Herz ſeines Sohnes in dem väterlichen Hauſe zu bilden, hernach aber auch auſſer demſelben in den öffentlichen hieſigen Schulen ſeinen Verſtand aufzuklären.

Vollkommen entſprach der Schüler den Wünſchen ſeiner Lehrmeiſter, und der Hoffnung ſeiner geliebteſten Aeltern: aber Joſeph hatte vielleicht wie einſtens der heilige Benedikt wahrgenommen, daß einige aus ſeinen Mitſchülern von den Liebkoſungen der Welt, und den Reizen des Fleiſches verführt ſich in die Schandpfuhl der Laſter ſtürzten. Mißtrauiſch auf ſich ſelbſt ſuchte Joſeph in den Mauern dieſes uralten Stifts einen Zufluchtsort, wo er unbemerkt ſein Fleiſch abtödten, und ſich ſelbſt verläugnen könnte. Er ſuchte ihn in der erſten Blühte ſeiner Jahre; denn Joſeph hatte kaum das 16 Jahr ſeines Alters erreichet, als er ſchon das klöſterliche Probierjahr anfieng. Er ſuchte ihn, da ſein Herz noch von den ſtolzen Eitelkeiten und verführeriſchen Reizen der verkehrten Welt, die Gott nicht kennet, noch unverdorben, da es noch aufrichtig und redlich mit ſeinem Gott war.

O

* Gal. V. 17. ** Gal. V. 17. *** Luc. IX. 24.

O meine Jünglinge, die ihr euch hier unter der Zahl meiner Zuhörer befindet, o möchtet doch auch ihr eben ſo ſchnell, wie unſer Joſeph der Stimme des Herrn gehorchen, wenn er euch ruft: ihr ſollt euch ſelbſt verläugnen! Ich will euch dadurch nicht ſagen, daß ihr die Welt gänzlich wie Joſeph verlaſſen ſollet: denn hiezu wird ein beſonderer Ruf des Herrn erfodert; aber doch zu dem ſoll euch unſer Joſeph als Beyſpiel dienen, daß auch ihr die Gelegenheiten, wo die Lüſte des Fleiſches können gereizet werden, ſo ſchnell, wie Joſeph der Aegyptier fliehet; daß ihr geſchwind die Freundſchaft jedem Geſellen aufſaget, der euer Herz mit verdächtigen Liebkoſungen der Welt verſtricken will; daß ihr niemal dem gefährlichen Satze: Man müſſe die Welt mit allen ihren Ergözlichkeiten — darunter gewis auch viele ſündhafte ſind — zuvor erfahren, bevor man von ihr urtheilet, daß ihr dieſem gefährlichen Satze kein Gehör gebet, wohl aber daß ihr die erſten Keime der böſen Lüſte des Fleiſches, ſobald ſie nur ausbrechen, erſticket, denn werdet ihr nach dem Fleiſche leben, ſo werdet ihr ſterben. *

Alles, was uns auf dieſer Welt gefährlich werden kann, ſind die Worte des geliebten Jüngers, iſt entweder die Begierlichkeit des Fleiſches oder die Begierlichkeit der Augen, oder die Hoffart des Lebens; ** denn dieſe Begierlichkeiten ſind es, welche unſer Herz entweder in den ſchändlichen Wollüſten erweichen, oder an die zergängliche Güter dieſer Erde heften, oder daſſelbe mittels einer ſtolzen Verachtung der Nebenmenſchen, ja auch der Vorgeſetzten erhärten. Die evangeliſche Waffen hingegen, womit man dieſes dreyköpfige Abenteuer beſtreitet, ſind die Armut des Geiſtes, die jungfräuliche Keuſchheit, und ein allzeit fertiger Gehorſam. Beda, nachdem er ſeinen Geiſt und ſeine Kräfte genugſam geprüfet hatte, ſäumte nicht ſich zum ſtetten Gebrauche dieſer Waffen ſeinem Gott durch die klöſterliche Gelübde lebenslänglich zu verbinden. Giebt es aber wohl einen kräftigern Beweis der Abtödtung, und der Selbſtverläugnung, als wenn man allen Gelüſten des Fleiſches auf ewig entſaget, wenn man ſein Herz von den irrdiſchen Schätzen ganz abſchälet, wenn man endlich ſeinen Willen, dem Willen eines Obern vollkommen unterwirft? Und zu dieſen allen verband ſich Beda freudig, nicht etwa aus jugendlicher Hitze, und unbeſonnener Uebereilung. Denn Beda war freylich erſt im 17 Jahre ſeines Alters, als er ſich ſelbſt Gott dem Herrn zu einem ſo vollkommnen Opfer darſtellte: allein ſeine ununterbrochne Zufriedenheit mit dem erwählten Stande, ſeine ewi-

* Rom. VIII. 13. ** I. Joan. II. 16.

Digitized by Google

ewige Treue in Beobachtung der gemachten Gelübde ſind ſie uns nicht die ſicherſten Bürgen, daß Beda aus reifer Ueberlegung, aus gegründetem Haſſe gegen das allzeit wiederſpänſtige Fleiſch und inbrünſtiger Liebe gegen ſeinen Gott ſich durch die Gelübde verbunden habe? Niemal hat es Beda ſeines Vorhabens gereuet; niemal iſt ihm der Gedanken gekommen, daß er von dem Pfluge, an dem er ſchon Hand angelegt hatte, zurück ſehen ſoll; * wohl aber wie oft hat Beda mit wärmſten Gefühle dem groſſem Gott gedanket, daß er ihn aus der Welt, aus einer ganz boshaften Welt entriſſen hat? **

Und ſeine ewige Treue in Beobachtung der Gelübde! Ja Hochanſehnliche, dieſe allein iſt es, warum ich mir getrauet habe die Ablegung der klöſterlichen Gelübde zum Beweiſe anzuführen, daß Beda, der hochſelige Abt ein Muſter der Abtödtung und der Verläugnung ſeiner ſelbſt ſey. Denn ich weis es: die Ablegung der Gelübde allein, da wir dieſelbe vor dem Altare ausſprechen, iſt Gott nicht gefällig, wenn ſie ein widerſprechender Lebenswandel in der Folge entheiliget. Aber wer kann unſern ehrwürdigen Beda in dieſem Stücke auch nur einer einzigen Uebertrettung beſchuldigen? Vielmehr hat Beda in Beobachtung der klöſterlichen Gelübde ſeinem Gott alle jene Treue bis auf den letzten Athemzug erwieſen, deren die menſchliche Schwachheit fähig iſt. Zog nicht Beda die geiſtliche Armut jeder Ueppigkeit dieſes Lebens vor? War er nicht auch bey dem Ueberfluße der Güter für ſich ſelbſt immer geſparſam? War nicht der Wille ſeines Oberns allzeit die Richtſchnur ſeines eigenen Willen, wohin er immer abgeordnet, was immer für Geſchäfte auf der Kanzel, in dem Lehrſtuhle, oder bey der Hauswirthſchaft ihm auferleget wurden? — Wie man bey dem Anblicke giftiger Natern zurückflieht ſo hat Beda alles das verabſcheuet, was den Ruf ſeiner Reinigkeit hätte beflecken können. O ſtünde izt hier an meiner Stelle einer ſeiner verwäißten Söhne, was für herrliche Beyſpiele der genaueſt erfüllten klöſterlichen Gelübde würde er uns erzählen können, mit welchen Beda noch als gemeiner Mönch ſeine Mitbrüder auferbauet hat! Verwäißte Söhne! wenn Sie ſchon hier davon ſchweigen, errinnern Sie ſich doch öfters derſelben, erzählen Sie es ihren Nachkömmlingen: o ſo wird noch lange der Geiſt dieſes ihnen entriſſenen Vaters über Sie ruhen; *** noch lange wird die klöſterliche Zucht durch das Angedenken Beda, des pünktlichſten Beobachters der heiligen Gelübde, in dieſem ihren uralten Stifte blühen.

Al-

* Luc. IX. 62. ** I. Joan. V. 19. *** IV. Reg. II. 15.

Digitized by Google

Allein war etwa Beda nur ſo lange ein ſtrenger Beobachter ſeines Gott gemachten Verſprechens, als er unter der Obſicht ſeiner Obern geweſen iſt? änderte er vielleicht die Strenge gegen ſich ſelbſt, da er in ſeinem Muth- und Kraftvolleſtem Lebensſtande, nämlich im 37ten Jahre ſeines Alters, zur abteylichen Würde iſt beruffen worden? — Würden ſind freylich oft die gefährlichſten Klippen, an denen ſchon manche Unſchuld und Tugend geſcheitert hat, wenn ſie ſich von dem Scheine der Hochheit blenden, und von dem bezaubernden Ueberfluße der Güter bis zu den ſtrafloſen Ausſchweifungen eines ſchmeichelnden Glückes verleiten ließ. Gar oft iſt der Nero auf dem Kaiſerthrone dem Nero in der Schule des Seneca nicht mehr ähnlich. Aber weit ſey von uns dieſes von unſerm Hochſeligen zu gedenken. Der Glanz des abteylichen Kreuzes, nach dem ein anderer begierig greifen würde, verblendete ihn ſo wenig, daß er vielmehr weinend und fußfällig dawider ſich ſträubte. Und daß es keine maſquirte Heucheley geweſen ſey, ſind uns ſeine deutſche Aufrichtigkeit, ſeine gegründete Demuth genugſame Bürgen dafür. Beda als Verwalter der klöſterlichen Güter, die er oft ſehr freygebig unter andere ausſpendete, war immer für ſich ſelbſt ſehr geſparſam; Beda als Abt handelte gegen ſich ſelbſt mit eben der Strenge, die er als Mönch angefangen hatte. Wie oft lud Beda Gäſte zu ſich, denen er ſeine Gaben freygebig anboth, und ſich erfreuete, wenn ſie dieſelbe fröhlich verzehrten; er aber genoß dabey kaum etwelche Bröckchen Brods, und ſtillte ſeinen Durſt mit Waſſer. Nur ſelten, und immer ſehr ſparſam verkoſtete Beda einen Wein, als wenn der Rath, den Paulus an den Timotheus geſchrieben hat, * ausdrücklich für ihn wäre gegeben worden. Sein Faſten war ſchier eben ſo ſtreng, wie jenes der erſten Einſiedler in der Thebaiſchen Wüſte. Durch dieſe Abtödtung ſeines Fleiſches aber, durch dieſe bey unſern Zeiten ſo ſeltſame Mäßigkeit und Strenge, die Beda bis zum Ende ſeines Lebens fortgeführt hat, gelangte er endlich dahin, daß ihm auch unſchuldige Ergötzungen zur Laſt wurden; weil Beda, nachdem er das widerſpänſtige Fleiſch gekreuziget, und abgetödtet hatte, eben darum ein reineres Leben in Chriſto führte.

Dank ſey dir, o göttlicher Erlöſer! daß du dir in deiner Kirche noch treue Nachfolger deines Kreuzes erweckeſt, welche durch ihre fromme Beyſpiele der Abtödtung und Selbſtverläugnung den weichen, und wollüſtigen Weltkindern zeigen, daß dein Geboth ſein Fleiſch abzutödten keine Vorſchrift und Foderung iſt, welche die menſchlichen Kräfte überſteigt. Weichlinge! kommet und ſehet hier noch einmal Beda als das Muſter eines

* I. Timoth. V. 23.

abgetödteten Lebens mit ſtarren Augen an; behaltet aber dieſes Vorbild nicht bloß in euerm Gedächtniße: ſondern befleiſſet euch auch dasſelbe in euerm Leben auszudrücken.

II. Theil.

Wenn ihr aber die Werke des Fleiſches durch den Geiſt abtödten werdet, ſo werdet ihr leben.

Die Frucht alſo, die man aus der Abtödtung des Fleiſches ſammelt, iſt das Leben. Nicht dieſes zeitliche — obwohl unſer Hochſelige auch dieſes unerachtet ſeines entkräfteten Körpers durch die Mäßigkeit bis in das 69 Jahr ſeines Alters erſtrecket hat, — ſondern das Leben des Geiſtes, welcher, nachdem er von dem Vergänglichen durch die Abtödtung abgeſchälet iſt, ganz in Chriſto lebet. Es iſt aber dieſes Leben in Chriſto theils verborgen, nach jenem Ausſpruche des Apoſtels: **ihr ſeyd geſtorben, und euer Leben iſt mit Chriſto in Gott verborgen;** * nicht zwar vor Gott, wohl aber vor der Welt, und den Augen der Menſchen, und das nennet man ein **beſchauliches Leben**: Theils iſt es ein Leben, durch welches in unſerm ſterblichen Leibe das Leben Chriſti geoffenbaret wird: **Wir tragen allezeit das Sterben Jeſu an unſerm Leibe herum, damit auch das Leben Jeſu an unſerm ſterblichen Leibe offenbar werde,** * * und das heißt ein **thätiges, ein wirkſames Leben.**

Nun dieſe Frücht der Abtödtung hat auch unſer hochſelige Abt im vollen Maaße geſammelt. Wir ſollen ihn demnach eben ſowohl, als **ein Muſter des geiſtigen Lebens** betrachten.

Was das beſchauliche Leben belanget, indem es ein vor den Augen der Menſchen ganz verborgenes Leben iſt, ſo weis zwar Gott allein, wie viele reumüthige Bußzähren unſer hochſelige **Beda** vergoſſen; wie viele reineſte Liebesſeufzer ſein Herz gen Himmel geſchicket; wie oft und wie eifrig er für das Wohl der Kirche, des Staats, und ſeiner Untergebenen gebethet hat; Gott allein weis es, wie enge die Vereinigung unſers **Beda** mit Chriſto in ſeinem Leben geweſen iſt: wollen wir aber aus den äußerlichen Zeichen auf das, was vor unſern Augen verhüllet iſt, ſchlieſſen, o ſo muß **Beda** mit Chriſto recht enge verbunden geweſen ſeyn. Sie, Hochanſehnliche! werden ſich noch vorſtellen können, wie unſer Hochſelige, als hoher Prieſter beym Altare zu ſtehen pflegte. Mit welcher anſtändiger Ernſthaftigkeit vollbrachte er die heilige Gebräuche? Wie brann ſein Angeſicht vom hei-

* Coloſſ. III. 3. * * II. Cor. IV. 10.

heiligen Liebesfeuer? Wie oft ſchien ſeine Seele ganz in Gott entzückt zu ſeyn? bey ſeinem ſchwächlichen Körper war er doch allezeit bereit, ſo oft er gebethen wurde, den Gottesdienſt mit ſeiner Perſon zu verherrlichen. Und da wir laue Chriſten ſo viel Beſchwerniß finden auch nur eine kurze Zeit in dem Hauſe und Dienſte Gottes auszuharren: ſo kamen dem Hochſeligen Stunden faſt wie Augenblicke vor, wenn er beym Altare ſtand. Ja, darf ich mich nicht in dieſem Stücke getröſt auf das Zeugniß unſerer ganzen Stadt berufen? Ward nicht unſer hochſelige Prälat von jederman, der ihn kannte, Hohen und Niedrigen für einen wahren Geiſtmann gehalten? das iſt, für einen ſolchen Mann, der mit Paulus ſagen konnte, er ſey durch die Abtödtung und Verläugnung ſeiner ſelbſt mit Chriſto gekreuziget worden; er lebe hiemit zwar noch in ſeinem Fleiſche: doch lebe nicht ſo faſt er, als Chriſtus in ihm. * Wirklich eckelte es Beda ab allen Freuden dieſer Welt, und man ſah es deutlich, daß ſeine ganze Beluſtigung ſich darauf concentrierte, wenn er mit Maria ** bey den Füßen ſeines gekreuzigten Heilandes ſitzen, und deſſen innerliche Einſprechungen hören konnte. Da, da ſog Beda jene heilſame Lehren, welche er andern mit vieler Wärme des Geiſtes als Pönitentiarius auf dem Wahlfahrtsorte Maria Plain in dem heiligen Beichtgerichte; als erſter ordentlicher Prediger der akademiſchen Kirche auf der Kanzel; als Abt durch ſeine auferbäulichen Reden in der Kapitlſtube, vermutlich gegen eine hundertfältige Frucht hat mitgetheilet. Dort bey den Füßen ſeines gekreuzigten Heilandes muß Beda jene Sanftmut gelernet haben, welche ſeine eigene Beleidiger nicht ſelten beſchämte, und in Erſtaunung ſetzte. Eine aufrichtige Bekenntniß des begangenen Fehlers war meiſtens genug, das Gemüth des Hochſeligen zu beſänftigen. Er ſelbſt aber, wie oft klagte er dergleichen Leiden bloß ſeinem Gott, und machte übrigens demſelben ein ſtilles Opfer davon. Nein, er ließ ſich durch das Böſe nicht überwinden, ſondern er überwand vielmehr das Böſe durch das Gute. *** Immer war er bereit ſeinen Beleidigern Gutes zu erweiſen; ja er beſchänkte ſie wirklich und reichlich, um jenes zu erfüllen, was der Heiland gebiethet: Thut Gutes denen, die euch haſſen. **** Dort bey den Füſſen des bis zu dem Kreuztode dem himmliſchen Vater gehorſamen Chriſtus muß Beda die Ergebenheit in den göttlichen Willen bey Unglüksfällen, oder angſtvollen Ausſichten erlernet haben. Er empfand ſie zwar; denn er hatte die menſchliche Empfindlichkeit, dieſen Probierſtein der chriſtlichen Geduld und Standhaftigkeit nicht durch eine ſtoiſche Gemüthsverwilderung von ſich gelegt: aber alles, was er bey der-

C 2 glei-

* Gal. II. 19. 20. ** Luc. X. 39. *** Rom. XII. 21. **** Matth. V. 44.

Digitized by Google

gleichen Umſtänden, die ſein Eifer, ſeine Sorgfalt nicht mehr ändern konnte, that, war, daß er ſein Kreuz mit tiefgeholten Seufzern, und mit gen Himmel erhobenen, hernach aber wieder zur Erde gebeugten Augen ſeinem Gott klagte.

Doch glauben Sie nicht, Hochanſehnliche! Beda ſey einer jener finſtern Aſceten geweſen, welche ein pur beſchauliches Leben für ſich allein führen, und wenig oder gar nichts zum Nutzen des Nebenmenſchen, zur Verherrlichung des göttlichen Namens beytragen. Jeder Chriſt, jeder Mönch, beſonders die Vorſteher geiſtlicher Gemeinden ſollen wie Chriſtus auch ein thätiges, wirkſames, und gemeinnütziges Leben führen. Ein thätiges Leben führte Chriſtus, denn er gieng umher, und that allen Gutes; * Ein wirkſames Leben hat Chriſtus geführet, da er die Ehre ſeines himmliſchen Vaters zu verbreiten geſucht hat, ** und dadurch ward er der gemeinnützigſte, der wohlthätigſte Weltbürger, der jemals gelebet hat. Auch Beda blieb nicht immer mit Chriſto in der Wüſte ſitzen, er war thätig, denn er hat Gutes ſeinen Geiſtlichen, den Armen, dem Staat erwieſen; er war wirkſam, denn er hat nach ſeinen Kräften die Ehre Gottes, und ſeiner Heiligen zu verherrlichen geſucht. Auch an ihm hatten wir demnach einen wahrhaftig gemeinnützigen, einen überaus wohlthätigen Mitbürger.

Verwaißte Söhne! ich bin itzt gezwungen die Wunde, die ihnen der unvermuthete Tod ihres liebvolleſten Vaters geſchlagen hat, noch tiefer zu machen. Ich muß Sie aller jener geiſtlichen und leiblichen Gutthaten erinnern, die Sie von ihrem Beda in den 32 Jahren ſeiner abteylichen Würde empfangen haben. Beda hat ihrem Kloſtergebäude den Staub des Alterthumes abgewiſcht, und demſelben ein fröhlicheres Anſehen gegeben; Beda hat ihren Bücherſaal gezieret, und anſehnlich vermehret; ihre Urkunden in die ſchönſte Ordnung gebracht; Beda hat für ihr zeitliches, aber noch mehr für ihr geiſtliches Wohl Tag und Nacht geſorget. Er hat, je nachdem es die Umſtände foderten, nach der Vorſchrift ſeines heiligen Vaters *** itzt den ſtrengen Ton eines Lehrmeiſters, itzt die ſanfte Stimme eines Vaters gebraucht, um ihren geiſtlichen Nutzen zu befördern. Die klöſterliche Zucht, — die beſte Stüze geiſtlicher Stiftungen, — unter ihnen zu erhalten, wie viele heilſame Anordnungen hat er zu dieſem Ende gemacht? wie eifrig hat er ſie dazu ermahnet? wie unermüdet gieng er ihnen ſelbſt mit ſeinem Beyſpiel vor? kurz! Können ſie wohl, meine Hochwürdige! aus ihren Jahrbüchern einen Vorſteher aufweiſen, der für ihr uraltes Stift mehr beſorget

war,

* Act. XI. 38. ** Joan. VIII. 49. *** Reg. S. Bened. a. a.

war, und deſſen Sorge ſo reichlichen Segen von Gott erhielt, wie Beda für ſie und ihr Stift geſorget, und von Gott erhalten hat?

Von dieſem Segen, den Gott ſeiner Frömmigkeit und Sorgfalt reichlich ſchenkte, theilte unſer preiswürdigſte Prälat auch gutthätig ſeinen nothleidenden Nebenmenſchen mit; denn er wußte wohl, daß, wenn er ſein Angeſicht von den Armen nicht abwendete, auch Gott ſeinen Segen ihm und ſeinem Stifte nicht entziehen würde. * Er ließ alſo nicht nur allein das ohnehin gewöhnliche und ſehr beträchtliche Allmoſen unter die Armen allezeit, und ohne Schmälerung austheilen: ſondern er gab überdas mit ſeiner eigenen Hande den Nothleidenden oft ſehr ergiebige Schankungen. Die Güte unſers Hochſeligen Abtes wurde ſo bekannt, daß er gleichſam die allgemeine Zuflucht der Armen, und Hilfloſen, der verlaſſenen Waiſen, und betrangten Wittwen, aller Nothleidenden in dieſer unſrer Stadt geworden iſt. Und dennoch glaube ich, Beda habe von keinem Dürftigen ſeine Augen abgewendet; er habe keine hungrige Seele verachtet; keinen Armen in ſeiner Armut betrübet. **

Ja nicht nur auf die Armen, auch auf die Bürger erſtreckte ſich die Wohlthätigkeit unſers preiswürdigſten Prälaten, dem deswegen auch der Staat ſelbſt vielen Dank ſchuldig iſt. Es iſt oft eine gröſſere Wohlthat dem arbeitſammen Manne Gelegenheit eines Verdienſtes, ohne dem vieſleicht er, und ſeine Kinder darben müßten, verſchaffen, als einem Dürftigen frey und umſonſt eine Gabe ſchenken. O wie vielen Händen ſchafte Beda Arbeit bey der Verſchönerung des weitſchichtigen Kloſtergebäudes, durch den koſtſpieligen Thurmbau, durch die prächtige äuſſer- und innerliche Verzierung dieſer Stiftskirche! Wie viele Arbeitsleute erhielten dabey ihre Nahrung! wie vieles Geld ward dadurch in Umlauf zum Beſten des Staates gebracht!

Was Wunder demnach, wenn ſich Beda ein ſchon wegen ſeiner erhabenen Eigenſchaften, Frömmigkeit, und friedliebender Denkungsart liebenswürdigſter, über dieß aber noch ein ſo gemeinnütziger, für das Wohl des Staats, ſo eifrig beſorgter Mann, die höchſte Gunſt und Achtung zweener gnädigſten Landesfürſten erworben hat?

Endlich war auch das Leben Beda unſers Hochſeligen Abtes für die Ehre Gottes wirkſam. O wie vieles hätte ich ihnen noch, meine Zuhörer! von dieſem wirkſamen Leben unſers Beda zu erzählen, wenn es

* Job. IV. 7. ** Eccl. IV. 1. 2.

Digitized by Google

die Zeit geſtattete. Unermüdet war Beda die Ehre Gottes in den Herzen der Menſchen zu verbreiten, und großmüthig den Namen Gottes auch vor den Augen der Menſchen zu verherrlichen. Von dem unermüdeten Fleiße des Hochſeligen die Ehre Gottes in den Herzen der Menſchen zu verbreiten, giebt es noch lebendige Zeugen, welche unſern Beda mit einer heiligen Hitze von der Kanzel für die Ehre Gottes eifern hörten. Ein immer beſtehendes Zeugniß werden ſeine geiſtreichen Werke ſeyn, die Beda bey ſo wichtigen und überhäuften Kloſter- und Staatsgeſchäften geſchrieben, und zum Drucke befördert hat. Iſt in dieſen, und andern Büchern, welche unſer Hochſelige in mehreren Fächern der Gelehrſamkeit mit unbeſchreiblicher Mühe geſchrieben hat, nicht alles dem heutigen in vielen Stücken wirklich verbeſſerten — wollte Gott nicht auch in Rückſicht des ſittlichen Charakters verderbten — Geſchmacke angemeſſen; ſo werden ſie doch, Hochanſehnliche! nicht können in Abrede ſtellen, daß die beſte Meinung des Schriftſtellers ſeinem Nebenmenſchen dadurch nützlich zu ſeyn, daß ſein Eifer für die Ehre Gottes jede günſtige Nachſicht verdiene.

So unermüdet Beda war die Reinigkeit der ſittlichen Tempel Gottes herzuſtellen, ſo großmüthig war er auch die äußerliche Zierde des Hauſes Gottes zu verſchönern. Viele Kirchen haben ihre Altäre, Kanzeln, Orgeln, Uhren, Kirchengeräthe unſerm Hochſeligen Beda entweders ganz, oder doch einen ſehr ergiebigen Beytrag dazu zu verdanken; und ſie ſehen ſelbſt, Hochanſehnliche! die prächtige Geſtalt dieſes Gotteshauſes; an dem Beda freylich keine Koſten geſparet hat. Nachdem aber Beda die lebendige Glieder Chriſti in den Dürftigen durch ſeine reichliche Gaben ſo vielfältig und freygebig gekleidet hatte, ſo durfte er doch auch ſein Gotteshaus mit Gold und Marmor zieren.

Aber hatte vielleicht Beda dabey eine ſchiele Abſicht ſeinen Namen zu verewigen? Nein, Hochanſehnliche! ſondern das Dankfeſt, welches auf höchſte Verordnung wegen zwölfhundertjähriger Erhaltung der ſalzburgiſchen Kirche im Jahre 1782 ſollte gefeyert werden, war die Veranlaſſung, warum auch Beda dieſe ſeine Stiftskirche von dem Staube des Alterthumes reinigen, ſo prächtig zieren, und mit koſtbaren Geräthe verſehen ließ. Wir hatten eben bey dieſem feyerlichen Dankfeſte die Freude zu ſehen, wie unſer verdienſtvolle Greis, nachdem er ſchon 50 Jahre in der Schule der Abtödtung geſtanden, und in derſelben ein vollkommenes Muſter anderen geworden iſt, die klöſterliche Gelübde in die höchſte Hände ſeines Hochwürdigſten Erzbiſchofes und gnädigſten Landesfürſten von zweenen andern Hoch-

würdigſten

würdigen Aebten begleitet, * abgelegt, und erneuert hat. O wie viele Wünſche flogen damals gen Himmel für dein Wohl, Hochſeliger! um dich auch als einen fünfzigjährigen Prieſter beym Altare zu ſehen? Und die Hofnung ſchien uns auch dieſe Freude in wenigen Jahren zu gewähren. Aber du, o Gott! haſt das Ziel dem Leben der Menſchen geſetzet, das nicht kann überſchritten werden. ** Eine Entzündung der Lunge warf den Hochſeligen am 17 diſes Monats in das Bett, das Uebel vergrösſerte ſich ſchnell, und ſchon am 3 Tage kündigte der Arzt die Gefahr des Todes an. Jedermann erſchrack ab dieſer Nachricht, nur Beda nicht; er gieng unerſchroken und getroſt dem Tode entgegen, zu dem er ſich ſchon lange zuvor muß bereitet haben; denn wirklich hatte Beda ſchon die Kapitelreden auf künftiges Jahr vorgearbeitet, welche alle von der Zubereitung zu einem guten Tode handeln, und alles, was im Falle ſeines Todes nöthig war, fand man nach ſeinem Ableiben ſchon lange und in beſter Ordnung bereitet.

Es war alſo auch nicht nothwendig den Hochſeligen durch viele Umwege der bevorſtehenden Gefahr zu erinnern, wie es, leider! ſo oft bey denen, welche zu ſehr an das Zeitliche geheftet ſind, nothwendig iſt; Beda verſtand ſogleich die Sprache, er verſöhnte ſich noch mit ſeinem Gott, er bath noch ſelbſt um die heiligſte Wegzehrung, die er auch mit der ihm allzeit gewöhnlichen Innbrunſt am 21 dieſes Monats empfieng. Unſer Hochſelige wollte endlich mit ſtammlender Zunge das Loblied: **Lobet den Herrn alle Werke des Herrn** *** ꝛc. abbethen: allein die Kräfte verließen ihn, er erſtumte, und ſtarb ganz ſanft in dem Herrn am nämlichen Tage, an welchem er vor 32 Jahren als neu erwählter Prälat auf der Hochfürſtlichen Domkanzl die Einweihungsrede mit allgemeinen Beyfalle hielt, als Se. Hochfürſtliche Gnaden Sigmund Höchſtſeliger Gedächtniß zum Biſchofe geweihet, und mit dem Erzbiſchöflichen Pallium gezieret wurden.

So ſtirbt, und ſo verläßt der ganz leicht dieſes zeitliche Leben, welcher ſchon zuvor ſich von den irdiſchen Ergözlichkeiten durch Verläugnung ſeiner ſelbſt ganz los geriſſen, und ſchon auf Erde noch mit Chriſto ein geiſtiges Leben geführet hat.

Beſchluß.

Nun, meine Chriſten! habt ihr das Muſter eines abgetödteten, und eines geiſtreichen Lebens geſehen. Nehmet daraus einen Unterricht für

D 2 euer

* Von Sr. Hochw. und Gnaden H. Antonius Abte zu Michaelbeurn Hochſel. Gedächtniß, und H. Benediktus frey reſignirten Abte zu Ettal.

** Job. XIV. 5. *** Dan. III. 57.

euer Leben, und zugleich für euern Tod. Beda unſers Hochſeligen abgetödtetes, ſtrenges Leben beſtrafet eure Weichlichkeit, eure Nachgiebigkeit, mit der ihr das Fleiſch und ſeine Lüſten zärtelt; ſein geiſtreiches Leben, das voll der Güte für ſeinen Nebenmenſchen, voll des Eifers für die Ehre Gottes geweſen iſt, beſchämet die Härte euers Herzens gegen den nothleidenden Bruder; es beſchämet eure Lauigkeit in dem Dienſte Gottes.

O wie werden uns die Freuden der Welt, die wir itzt ſo ſehr ſchätzen, auf unſerm Todbette, ſo eitel vorkommen? wie werden uns die Werke des Fleiſches, wenn wir ſie durch den Geiſt nicht abgetödtet, ſondern vielmehr ſie in uns ernähret haben, quälen und martern? wir werden ſterben, und o daß wir doch nicht ewig ſtärben! Chriſten! wir haben noch Zeit Buße zu thun. Gott hat uns deßwegen noch das Leben gefriſtet.

Schieben wir aber ja nicht unſere gute Vorſätze auf künftige Zeiten auf. In unſern hochſeligen Abte haben wir geſehen, daß ihn uns der Tod, da wir es noch nicht vermutheten, entriſſen hat. Sind wir vielleicht mehr von der Dauer unſers Lebens verſichert? Iſt nicht auch für uns die Stunde des gewiſſen und unausbleiblichen Todes ſehr ungewiß?

Es könnte alſo auch wohl ſeyn, — denn die Urtheile Gottes ſind unerforſchlich — daß auch unſer hochſelige Beda, wenn er ſchon unſerer Beobachtung nach, die doch niemals untrüglich iſt, enge mit Chriſto in ſeinem Leben vereiniget war, von dem Tode frühezeitiger wäre überraſchet worden, als er alle bey der menſchlichen Schwachheit faſt unvermeidliche Makeln durch hinlänglich würdige Bußfrüchte ausgelöſchet hätte, o ſo laſſet uns demnach unſer Gebeth für denſelben verdoppeln! laſſet uns Jeſum bitten, daß er ihn durch ſein auf dem Altare geopfertes Blut reinige. Ihr beſonders, zu denen Beda ſeine mildthätige Hand ſo oft ausgeſtrecket hat, hebet eure Hände gen Himmel, und bittet den Geber alles Guten, flehet zu dem Vater des ewigen Lichts, daß er euern Gutthäter die ewige Ruhe, und das ewige Leben gebe. Amen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

INSTITUT FÜR RESTAURIERUNG
Restaurator: *Silvia Lang*
Jahr: 2005

Digitized by Google

Digitized by Google